

Jubilare. Liebe Gemeinde, ich denke, Jesus war ein fröhlicher Mensch. Wie geht es euch damit, wenn ihr dieses Bild seht? Jesus, der aus ganzem Herzen lacht. Irgendwie ungewohnt, Jesus so zu sehen, oder?! Doch Jesus war sicherlich kein Kind von Traurigkeit. Wer Wasser in Wein verwandelt, kann kein Partymuffel gewesen sein. Allerdings wird im Neuen Testament nicht ausdrücklich erwähnt, dass Jesus mal lauthals gelacht hätte. Aber es gibt eine Situation, wo es gewissermaßen aus Jesus herausbricht. Vom Heiligen Geist erfüllt, wird er von einer Freude erfasst, die ihn zum Jubeln bringt. Das griechische Wort, das im Lukas-Evangelium an dieser Stelle zu finden ist, kommt im ganzen Neuen Testament nur selten vor und nur ein einziges Mal in Bezug auf Jesus. Lukas 10,21 heißt es: *„Im selben Augenblick jubelte Jesus im Geist und zwar dem heiligen Geist. Er jubelte und sagte: »Ich preise dich, Vater, du Herr über den Himmel und die Erde! Denn du hast das alles vor den Weisen und Klugen verborgen. Aber den einfachen Leuten hast du es offenbart. Ja, Vater, so hast du es gewollt!<sup>22</sup> Alles hat mir mein Vater übergeben. Niemand weiß, wer der Sohn ist, nur der Vater. Und niemand weiß, wer der Vater ist, nur der Sohn – und die Menschen, denen der Sohn den Vater zeigen will.«*

Ich weiß nicht, wie es euch geht – aber ich hätte etwas anderes erwartet, wenn Jesus vom heiligen Geist erfüllt überschwänglich von Freude übersprudelt. Warum freut sich Jesus so darüber, dass der Schöpfer Himmels und der Erden „das alles“ mit dem Vater und dem Sohn den weisen und klugen Leuten verborgen geblieben ist? Wäre es nicht besser, wenn alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und Jesus allen zeigt, was für einen wunderbaren Vater im Himmel wir haben! Irgendwie kann ich diesen spontanen Jubel von Jesus nicht so richtig nachvollziehen. Obwohl ich ja zu den privilegierten Leuten gehöre, die in Jesus Christus den Sohn Gottes sehen. Ich habe es von klein auf so zu hören bekommen, dass Gott diese Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen Sohn gesandt hat. Insofern fühle ich mich durchaus angesprochen, wenn Jesus an seine Jünger gerichtet sagte: *»Glücklich sind die Augen, die sehen, was ihr seht.<sup>24</sup> Das sage ich euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr seht – aber sie sahen es nicht. Und sie wollten hören, was ihr hört – aber sie hörten es nicht.«* Okay, wir haben das alles von dem Vater und dem Sohn schon oft gehört. Und wir haben auch schon viel gesehen und mit Jesus erlebt. Von daher können wir uns wirklich glücklich schätzen – und das tun wir ja auch. Ich weiß nicht, wie ihr in den Tag geht? Manch einer singt vielleicht Lobpreislieder unter der Dusche oder beim Spaziergehen. Anderen geht das Herz auf, wenn sie sich in die Bibel vertiefen. Und vor allem wissen wir, dass wir mit allem, was uns beschäftigt, im Gebet zu Gott, dem allmächtigen und ja auch barmherzigen Vater kommen können. *Das alles* ist ein großes Glück und Vorrecht. Und ich

versuche mir *das alles* auch jeden Tag neu bewusst zu machen. Trotzdem bin ich manchmal nicht so richtig in Feierlaune. Was hat Jesus dazu veranlasst, derart begeistert und von Freude erfüllt zu sein? Was ist im Vorfeld passiert? Interessant ist, dass Vers 21 mit dem Hinweis beginnt „im selben Augenblick“. Was in den Augenblicken zuvor geschehen ist, lese ich euch jetzt vor:

***<sup>17</sup>Die 72 Jünger kehrten zurück und berichteten voller Freude: »Herr, sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir uns auf deinen Namen berufen.« <sup>18</sup>Jesus sagte zu ihnen: »Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel hinabstürzen. <sup>19</sup>Ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten. Die ganze Macht des Feindes könnt ihr überwinden! Nichts, aber auch gar nichts davon kann euch etwas anhaben. <sup>20</sup>Aber ihr sollt euch nicht darüber freuen, dass euch die Geister gehorchen. Freut euch vielmehr darüber, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind.«***

Was löst das bei euch aus? Freude? Oder doch ein gewisses Unbehagen? Ich gebe zu, dass ich etwas länger gebraucht habe, um mich mit den 72 Jüngern und ja auch mit Jesus mitzufreuen. Dass unsere Namen im Himmel in einer gewissen Kartei zu finden sind, ist sicherlich ein schöner Gedanke. Dafür können wir froh und dankbar sein. Ich werde darauf zurückkommen, aber zuvor möchte ich einige Aspekte aufzeigen, die aus meiner Sicht hilfreich sind, um zu einer geistlichen Freude durchzudringen: **1. Freude kommt auf, wenn du mit Menschen unterwegs bist, mit denen du gemeinsam ein Ziel verfolgst.** Gerade in Corona-Zeiten wird uns bewusst, wie wertvoll echte Gemeinschaft ist. Und in diesen Zeiten müssen wir uns wieder neu ausrichten und schauen, wo wir mit der Hoffnungsgemeinde hinwollen...! Hier wird von 72 Jüngern berichtet. Ursprünglich war von 70 Jüngern die Rede, später in der Septuaginta von 72. Die Zahl 70 oder auch 72 steht an dieser Stelle für die Anzahl der damals bekannten Völkergruppen rund um den Globus. Das heißt, hier begeistert der Gedanke, dass der Name Jesus Christus zukünftig in alle Welt getragen wird, und das können wir nur gemeinsam erreichen. **2. Die Vollmacht, die wir als Christen haben, ist mächtiger als die Macht des Satans.** Wir sind dazu bevollmächtigt, das Böse mit Gutem zu überwinden. Genau das haben die 72 Jünger, die Jesus immer zu zweit ausgesandt hatte, erlebt. Verständlich, dass da Freude aufkommt, oder?! Wenn du das Gefühl hast: Hey, es funktioniert, die Dämonen gehorchen uns. Im Namen Jesu ist alles möglich. Selbst Schlangen und Skorpionen machen dir keine Angst mehr. Du lachst deine Ängste kaputt und freust dich des Lebens mit Jesus Christus. Die Dämonen treiben zwar noch ihr Unwesen, aber nicht wir gehorchen den Dämonen, sondern die Dämonen gehorchen uns! Ängste, Minderwertigkeitsgefühle, Unzufriedenheit, Hoffnungslosigkeit und alle anderen Dämonen, die noch viele andere Namen haben können, haben keine Macht mehr über unsere Gedanken und Gefühle, weil wir im Namen Jesu unterwegs

sind. Das hört sich gut an, oder?! Da kommt Freude auf – allerdings mischt sich in diese Freude bei mir ein gewisses Unbehagen. Vielleicht geht es euch ganz ähnlich?! Unbehagen entsteht, wenn wir uns das alles, was die Jünger damals erlebt haben, lebhaft vorstellen und automatisch idealisieren. Die Versuchung besteht darin, einem Ideal zu folgen, das wir niemals erreichen werden. Genau das versucht der Satan. Ich kenne diesen Versucher, der es immer wieder versucht und auch ja auch schafft, mir das Gefühl zu geben, dass ich mehr tun müsste, um meine Dämonen loszuwerden. Darum versuche ich mich immer wieder bewusst zu machen, dass ICH die Welt nicht retten kann und die Hoffnungsgemeinde auch nicht DIE Hoffnung der Welt ist. Aber jetzt nochmal der Reihe nach: **3. Auf jeden Fall einmal braucht es mehr „Erntearbeiter“ (V.2).** Wenn es mal wieder heißt, dass wir zu wenig Mitarbeiter haben, können wir uns damit trösten, dass Jesus das auch schon so gesehen hat. Sein Rat: *„Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter auf sein Erntefeld sendet.“* Wie ist das mit euch? Seid ihr bereit mitzuarbeiten, damit wir die Ernte einfahren können? **4. Bevor ihr jetzt alle „Hurra“ schreit, ist der nächste Schritt der, sich auf den Weg zu machen und zwar raus aus der Komfortzone.** Jesus sagt: *„Macht euch auf den Weg“* (V.3)... und zwar ohne Geldbeutel, ohne Kreditkarte, ohne Erspartes, ohne Lebensversicherung, ohne Netz und doppelten Boden, ohne Vorratskammern, ohne Tiefkühltruhen, ja sogar ohne Kleiderschränke und was für viele Frauen wohl noch viel schlimmer wäre, ohne Schuhregal...! So gesehen sind wir weit von dem entfernt, was Jesus von den 72 Jüngern damals verlangt hat. Vielleicht ist die Ernte bei uns deshalb nicht so groß, weil wir es uns gemütlich gemacht haben und mehr damit beschäftigt sind, den Status Quo aufrecht zu erhalten?! Oder bist du vielleicht zu oft frustriert worden? Dann investierst du viel Zeit und Kraft in Beziehungen und musst am Ende des Weges einsehen, dass du nicht weitergekommen bist und sich liebgewordene Menschen einfach nicht auf Jesus einlassen wollen. Das ist frustrierend und kann einem echt den Spaß am Glauben verderben. Doch das war zu der Zeit, als Jesus seine Jünger aussandte, auch nicht anders. Das mag ein schwacher Trost sein. Doch um zu einer geistlichen Freude durchzudringen, wird es darauf ankommen, wie wir mit Misserfolgen und Durststrecken umgehen. Jesus versucht seinen Jüngern ganz klar zu sagen, dass sie nicht dafür verantwortlich sind, ob sich Menschen auf das Reich Gottes einlassen oder nicht. Das dürfen wir getrost abgeben. Am Ende wird sich jeder Mensch vor Gott verantworten müssen. Jesus spricht in dem Zusammenhang von einem Gericht am Ende der Zeit. Er sagt: *„Wer euch ablehnt, lehnt mich ab. Und wer mich ablehnt, lehnt den ab, der mich gesandt hat!“* (V.16). **5. Fünftens wird es also darauf ankommen, den Staub von frustrierenden Erfahrungen in der Vergangenheit abzuschütteln** (vgl. V.11). Ich möchte euch dazu ermutigen, Menschen wieder neu einzuladen...! Das ist es, was wir tun können. Ob jemand der Einladung folgt, verantworten nicht wir. Und auch wenn es oftmals enttäuschend sein mag, so ist die Freude doch umso größer, wenn jemand am Ende des Tages der Einladung zum Glauben

folgt, sich taufen lässt und mitarbeitet, um die Ernte einzufahren. **6. Nun sagt Jesus ja, dass wir uns nicht darüber freuen sollen, wenn außergewöhnliche Dinge geschehen, sondern vielmehr darüber, dass unsere Namen im Himmel aufgeschrieben sind.** Übrigens ist das hier (altes Gemeinderegister) nicht das Buch des Lebens. Welche Namen im himmlischen Buch des Lebens verzeichnet sind, weiß niemand so genau. Doch was wir wissen, ist, dass nicht irgendwelche Zahlen oder Ergebnisse ausschlaggebend sein werden, für einen Eintrag im Buch des Lebens. Jesus will seinen Jüngern diesen unseligen Druck nehmen, mit frommer Leistung den Sprung unter die TOP 144000 zu schaffen. Solch ein Leistungsdenken erstickt jeden Jubel im Keim. Darum ist es so wichtig, dass wir erlöst werden von diesem Denken, immer noch mehr tun zu müssen. Gott hat es so gewollt, dass wir glücklich sind und sehen, was viele andere nicht sehen können. Viele halten sich für klüger. Jesus weiß, die eigentliche Sünde besteht immer noch in dem Versuch, so sein zu wollen, wie Gott. Menschen suchen Erfüllung und glauben, dass sie ihr Glück finden, wenn sie nur hart genug arbeiten und erfolgreich sind. Mit dieser Versuchung haben auch wir zu tun. Der Satan weiß das auszunutzen. Wenn solche selbtherrlichen Gedanken ins Bewusstsein drängen, zertritt sie wie Schlangen und Skorpione – bevor sie ihr Gift verbreiten.

Damit komme ich zum Schluss: Es heißt ja, dass Jesus den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel herabstürzen sah. Ich verstehe das so, dass Jesus hier prophetisch voraussah, dass er am Kreuz auf Golgatha den Tod überwinden würde. Wenn wir also glauben, dass Jesus zur Rechten Gottes sitzt und ER die Macht hat, im Himmel und auf Erden, kann uns weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur von der Liebe Gottes scheiden, die in Christus Jesus begründet ist. Wenn wir mit dieser Gewissheit in den Tag gehen, kann es vorkommen, dass wir eine ganz tiefe, vom heiligen Geist gewirkte Freude empfinden und wir werden unseren Vater im Himmel loben und preisen. Wir werden uns darüber freuen, dass das Böse mit Gutem überwunden werden kann und nicht zuletzt werden wir mit dieser Perspektive leben, dass am Ende alles gut wird. Nicht, weil wir es uns verdient haben, sondern weil der Vater im Himmel barmherzig ist. Könnt ihr das auch so sehen? Viele Propheten und Könige, viele kluge und weise Menschen wollten das sehen, was wir im Glauben an Jesus Christus sehen, doch sie sahen es nicht. Lasst uns das feiern, was wir sehen und glauben. Jubilate!

AMEN